



Pure Handarbeit:

Giessen und lüten wie in alten Zeiten

Gabriel Stähli
24, Zinnpfeifen-
macher EFZ
(Zusatzlehre)
im 2. Lehrjahr

Wie kam es zum Entscheid, vom Orgelbauer zum Zinnpfeifenmacher «umzusatteln»?

Erst durch die Pfeifen erhält eine Orgel ihren persönlichen Charakter und die komplette Fassade. Ich fand es schon immer faszinierend, dass diese noch genau wie früher entstehen. Ich giesse Zinnplatten und hoble diese anschliessend auf das gewünschte Mass. Ich schneide die Körper und Füsse zu und rolle sie anschliessend mit der richtigen Form auf, bevor es dann ans Lüten geht. Alles ohne CAD und mit purer Handarbeit. Für dieses Handwerk braucht es alle Sinne und ein gutes Gespür.

Welche Arbeiten sind handwerklich am anspruchsvollsten?

Ein Beispiel ist das Lüten von alten Zinnpfeifen, weil das Lötzinn das alte Zink nur schwer oder gar nicht verbindet. Da sind meist viel Geduld und «lieber Zuspruch» erforderlich. Auch das Zusammensetzen von Fuss und Körper ist schwierig: Man muss Körper und Fuss genaustens und ohne zu verrutschen positionieren und gleichzeitig mit dem LötKolben «heften», damit der Fuss bis zur Vollendung der Rundnaht an Ort und Stelle bleibt.

Wie häufig müssen Zinnpfeifenmacher zu den Orgeln reisen?

Ich arbeite die meiste Zeit in der Werkstatt und fertige hier neue Zinnpfeifen oder repariere angelieferte Zinnpfeifen im Rahmen von Revisionen oder Restaurierungen. An den in Kirchen, Konzertsälen etc. installierten Orgeln führe ich vor allem Lötarbeiten an Zinnpfeifen durch, deren Transport zu aufwändig wäre. Je nach Auftrag verreise ich 8-mal im Jahr oder 2- bis 3-mal im Monat. Mein letzter Ausseneinsatz führte mich in die Tonhalle von Zürich.